

Wer sich mit Doris Titzes Arbeiten beschäftigt, hat das Terrain konventioneller Zeichnung schon verlassen. Ihre freien Figurationen verzichten auf plane Gegenständlichkeit und Eindeutigkeit, auf gefällige Oberflächenreize oder Illusionistisches wie überhaupt auf formale Konzilianz. Doris Titzes Zeichnungen suchen nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten; wollen die Sicht auf neues eröffnen, suchen zu klären, indem sie Klarheit in Frage stellen und vor allem anderen das Interesse auf den zeichnerischen Vorgang selbst zurücklenken.

Doris Titzes Versuch, Wirklichkeit mitzuteilen, besteht in dem Versuch, den Prozess der zeichnerischen Annäherung (an Figur, Körperform, Zeichen, Figuration) selbst durchsichtig, das heißt unmittelbar sinnlich anschaulich zu machen: Der Weg ist das Ziel. In diese spannungsreiche Bewegung – das macht den begreifenden Nachvollzug zum Erlebnis – sieht sich der Betrachter hineingenommen. Er wird Zeuge des Geschehens.

Ein offenbar sehr genaues Studium menschlicher Körperformen, eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit der Figur, ist ihren Zeichnungen vorausgegangen. Einkreisen, präzisieren, offen legen, verdichten – Doris Titzes Zeichnungen, die sich wie eine Art permanenter Selbstklärung ausnehmen, erscheinen von innerer Bewegung wie von einem kontrollierenden Willen gleichermaßen bestimmt. Die einzelnen Formen, die sie – sei's in sparsamen zeichnerischen Gesten und, spontanen Impulsen folgend, festhält, sei's aus einem komplexen Strichgefüge heraus – entwickelt, bleiben in ihrer Bedeutung ambivalent, so wie ihre Formulierungen ja überhaupt auf Zuständlichkeit abzielen und nicht auf Abgeschlossenheit.

So sind es geometrische Formen, in die körperliche Inhalte einfließen, die sie gewissermaßen körperlich auflädt, mit körperlichen Empfindungen individualisiert, wie es, umgekehrt, aus konkreter Anschauung gewonnene Körperformen sind, die sie in einer strengen Reduktion in allgemeinere Zeichen überführt. Die Erscheinungsform einzelnen Elemente der Binnenstruktur wie auch des Gesamtgefüges kann so die vielfältigsten Assoziationen auslösen: Das nach unten gerichtete Dreieck, die einschließende oder eingeschriebene Kreisform wird ebenso als Schädelform oder als Kopf-Rücken-Schulter-Arme-Partie eines hockenden, kauernenden Körpers lesbar.

Doris Titze hat in dieser ihrer mit großer formaler Sicherheit und Ehrlichkeit vortragenen Vorgehensweise einer Bestimmung des Unbestimmten, in einer fortwährenden Dialektik von Introspektion und Entäußerung zu eindringlichen Formulierungen gefunden. In dem Maß, in dem ihre Zeichnungen die Zustimmung zu vorgeblichen Gewissheiten verweigern und den Ausdruck des Unfreien Artikulieren, eröffnen sie uns die Möglichkeiten der Einsicht.